

Abonnements-Preis:

Hier bei der Expedition 2 Rg, außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 Rg 10 Pf incl. Post-Ausschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Verwaltungsbureau für England 3 Rg 15 Pf, für Frankreich 4 Rg 24 Pf, für Belgien 2 Rg vierzehntel. In Warschau bei d. R. R. Postämtern 4 R. 33 Kop. In Rußland laut R. Posttaxe.

Insertions-Preis:

für den Raum einer Zeile 2 Pf.

Inserate nehmen an:

in Berlin: A. Retemeyer, Breitstr. 11. in Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler. in Stettin: die Expedition.

Geeignete Mittheilungen werden gratis aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

Berlin, 1. Mai. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gymnasial-Director Niederding zu Gleiwitz im Regierungsbezirk Oppeln den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Gymnasial-Oberlehrer Professor Heimbrod und dem Gymnasial-Oberlehrer Plediti ebendasselbst den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai. Die „N. Br. Ztg.“ enthält folgende Mittheilung: „Die Ankunft des früheren Badischen Ministers v. Roggenbach und die Besprechungen desselben mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck werden mit der Angelegenheit der Bundesreform in Verbindung gebracht, über deren ernsthaftige Behandlung von Seiten der Preussischen Regierung wohl auf keiner Seite mehr Zweifel bestehen.“

Die „Spenerische Zeitung“ sagt: Nach uns privatim zugehenden Nachrichten scheinen die Propositionen der Oesterreichischen Depeschen vom 26. v. Mts. hier durchaus keinen günstigen Eindruck gemacht zu haben, da man überzeugt ist, daß Italien Oesterreich nicht angreifen werde, und glaubt, daß das Letztere Preußen überraschen wolle, wenn die Anträge auf Bundesreform nicht im Sinne des Wiener Hofes ausfallen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt den Beweis, daß die Oesterreichische Armee in sehr kurzer Zeit von der Italienischen nach der Schlesischen Grenze geworfen werden könne. Dasselbe Blatt enthält einen Artikel über die Unterdrückungen, welche sich Oesterreich gegen seine protestantischen Unterthanen seit Jahrhunderten und bis auf die neueste Zeit hat zu Schulden kommen lassen.

Vorgestern soll in Wien eine französische Note übergeben worden sein, in der die französische Regierung gegen die Rüstungen in Venetien Einsprache erhebt. (Voss. Ztg.)

Ein Berliner Telegramm vom 29. April meldet den „Samb. Nachr.“: Eine Preussische Circulardepesche an die Deutschen Regierungen vor einigen Tagen expedirt, erklärt, Preußen könne dem Frankfurter Ausschuss allgemeine Andeutungen über die Materien des Reformplanes machen, aber keine formell detaillirten Vorlagen, und werde keine Verhandlungen zulassen, bevor über die Berufung des Parlaments ein Beschluß gefaßt sei.

Das „Dresd. Journal“ erklärt eine Mittheilung der „Köln. Ztg.“ für völlig unbegründet, nach welcher auf der Augsburger Konferenz „einer der rührigsten mittelstaatlichen Minister sich in der Unterhaltung dafür so gut wie verbürgt haben soll, daß Oesterreich unter keinen Umständen weder in die Annexion Schleswig-Holsteins, noch in das Vasallenthum des Herzogs Friedrich willigen werde, wofür es erwarte, daß ihm die Mittelstaaten vorkommenden Falles mit 150,000 Mann zu Hülfe eilen würden.“

Die jetzt unter Miras Leitung officie gewordenen Pariser „Presse“ meldet, daß Fürst Metternich am Sonnabend eine Unterredung mit Herrn Drouin de Lhuys gehabt, in welcher er erklärte, Oesterreich sei zur Abrüstung in Venetien bereit, sobald Frankreich sich verbürgen wolle, daß Italien Oesterreich nicht angreifen werde. Dies erscheint, wenn überhaupt etwas darauf zu geben ist, als ein ziemlich wohlfeiles diplomatisches Kunststück. Napoleon III. wird natürlich antworten, daß Italien ein unabhängiger Staat ist, und die Regierung in Florenz wird zwar vorerst jede aggressive Absicht in Abrede stellen, kann sich aber der nationalen Strömung gegenüber unmöglich in dieser Beziehung für alle Eventualitäten die Hände binden. Dies Ergebnis mußte der Oesterreichische Vorschlag, wenn er überhaupt gemacht worden ist, nothwendig voraussehen. (Nat.-Z.)

Aus Berlin schreibt der „Times“-Correspondent: Daß Italien mit dem Kopf gegen das Festungsbüro rennen wolle, glaubt hier Niemand. Dem General Cavone ist es freilich gelungen, eine Vertragsstipulation aufzusetzen, der gemäß Preußen und Italien zusammenwirken sollen, falls Preußen mit dem Kaiser von Oesterreich in Krieg geräth. Nicht nur aber ist die Unterzeichnung und Vervollständigung dieses Vertrages verschoben worden, bis der Anlaß dazu eintritt, sondern, was unter den Umständen ein mehr unmittelbares Interesse hat, Italien könnte nicht auf Preußens Hülfe rechnen, wenn es zuerst den Feldzug beginne. Ich kann für die Echtheit dieser Nachricht bürgen.

Die officie „Leipz. Ztg.“ enthält folgenden Vorschlag, dessen Annahme die Bundes-Reform im Handumdrehen verwirklichen würde:

„Dem Einwande, daß das Parlament, wenn es auf die Einigung der Regierungen über die Reform-Vorlagen warten solle, ad calendarum graecas verlag sein würde, ist entgegen zu halten, daß diese Vorlagen in der aus den Beratungen des Fürstentags hervorgegangenen, von sämtlichen Deutschen Bundes-Regierungen, Preußen, Sachsen-Altenburg und Walded angenommenen, bereits angenommenen Reform-Acte schon vorhanden sind. Es bedürfte somit lediglich einer Erklärung Preußens und der beiden andern dissentirenden Bundesstaaten, ob sie nunmehr sich der Reform-Acte noch anschließen wollen, und die Vorlage wäre da in aller Form und Vollständigkeit.“

In der vorletzten Nr. entnahmen wir der „National-Zeitung“ eine Notiz über die angebliche umfassende Wiederaufnahme der militärischen Maßregeln in Böhmen. Diefelbe Mittheilung brachten gleichzeitig die „Vossische“ und die „Spenerische Zeitung.“ Jetzt erklärt die „National-Zeitung“, daß die Notiz „erst nach dem Schlusse der Zeitung in später Abendstunde eingegangen und nur durch ein Versehen der Druckerei in dieselbe aufgenommen worden ist“, die Redaction mithin den Inhalt in keiner Weise verantworten kann.

Selbst von denjenigen Blättern (sagt die „National-Zeitung“), die bisher von der unbedingten Friedensliebe Oesterreichs überzeugt waren, wird jetzt anerkannt, daß das Anerbieten der Abrüstung in Böhmen im Augenblicke, wo die Kriegsbereitschaft in Italien proclamirt wurde, ein bloßes Possenspiel war. Gerade von diesen Blättern werden jetzt die heftigsten Ausfälle gegen die Oesterreichische Politik gerichtet, obwohl ihre unablässige Verherrlichung der gemüthlichen Friedfertigkeit der Wiener Hofburg nicht wenig dazu beigetragen hat, den dortigen Hochmuth bis zum gegenwärtigen Höhegrad zu schüren. Mit welcher tiefen Geringschätzung auch das Wiener Cabinet im Allgemeinen auf die „öffentliche Meinung“ herabsieht, so traut es ihr doch in manchen Tagen wunderbare Dinge zu. Man durfte nur die Methode verfolgen, in welcher diese Aeußerungen der „öffentlichen Meinung“ durch ganz Deutschland seit Wochen in der „Wiener Abendpost“ registrirt wurden, um gewiß zu sein, daß wieder wie 1859 irgend eine ausübende

Berechtheit im Anzuge sei. Die Italienische Frage ist für die Oesterreich. Politik das rothe Tuch, welchem gegenüber ihr stets aller Verstand ausgeht. Die Abfanzelung Spaniens durch den Grafen Mensdorff, weil es Italien anerkannt, hat vor Kurzem hierüber noch ein neues seltsames Zeugniß abgelegt. Von der Preussischen Allianz wurde erwartet, daß sie die Glorie des Römischen Kaiserthums vereint mit der des heiligen Stuhles erneuern sollte. Und als vielmehr der Italienische Handelsvertrag abgeschlossen und dadurch auch den andern Deutschen Staaten die Anerkennung Italiens auferlegt wurde, da trat tödtlicher Haß an die Stelle der eben neu besiegelten Freundschaft. Die Wuthausbrüche, mit welchen die neuesten Aeußerungen der ministeriellen „Nordd. Allg. Ztg.“ über das Verhältniß Preußens zu Italien in den officiösen Wiener Blättern aufgenommen worden, bezeugen, daß hier der eigentliche Wunde Punkt liegt. Man muß sagen, daß Herr v. Bismarck, wenn er auf den Krieg ausgeht, immer besonderes Glück mit seinen Gegnern hat; an verblendeter Hartnäckigkeit stehen die Wiener Staatslenker mit den Eiderdänischen ganz auf gleicher Stufe. Nur die Gedanken der Völker hat er bisher stets falsch berechnet, und die Mittel, mit denen auf sie zu wirken ist, immer verfehlt.

Die „Köln. Zeitung“ schreibt: Man kann Mitleid empfinden mit Oesterreichs Lage, aber es hat doch diese Lage mehr oder minder selbst verschuldet. Woher kommt die alle Entschlüsse beherrschende Finanznoth? Weil die alte absolutistische, militärische Regierung, in ihrem Hochmuth verstockt, beständig die Vorstellungen des beschränkten Unterthanenverständes, die Ausgaben für das Heer wären zu groß und mühten vermindert werden, das Land könne die Lasten auf die Dauer nicht ertragen, mit schöner Bornehmtheit zurückwies. Die Regierung müßte es besser wissen. Sie allein könne wissen, was zur Ehre, Würde und Sicherheit des Reiches erforderlich sei, und so weiter. So wurde Oesterreichs Wohlstand mitten im Frieden durch ein zu hohes Militärbudget Jahr für Jahr aufgefressen, bis dann zuletzt die Regierung sich nicht nur alle Abstriche des Reichsrathes gefallen lassen, sondern die Ersparnisse in noch größerem Umfange eintreten lassen mußte; denn aus freien Stücken würde der Kaiser auf keinen Trommelschläger verzichtet haben. Und die Verhöhnerei für militärische Machtenthaltung dauert noch immer fort. Ihr werden wir es nicht am wenigsten zu verdanken haben, wenn der Habsburgische Stolz, durch das tief verhaßte Italien gereizt, wieder einmal große militärische Aufstellungen in Venetien anordnet. Einer der hervorragendsten Französischen Staatsmänner bediente sich so eben, um Oesterreichs Lage darzustellen, des folgenden pittoresken Bildes: „Oesterreich gleicht einem Stier, der an Kopf, Schwanz, Bauch, Rücken, Augen überall von zahllosen Stechfliegen gepeinigt wird und sich eben anständig, die Augen zu schließen und den Kopf zwischen die Beine zu nehmen.“

Ja, es droht bald traurig auszugehen in dem Porzellanladen Deutschlands und seiner Kleinstaaten. Man spricht davon, daß das Sächsische und das Württembergische Contingent bei einem Conflict zwischen Preußen und Oesterreich sich auf des letzteren Seite stellen würden. Bayern scheint dagegen in dieser Beziehung gestellten Zumuthungen abgelehnt zu haben. Wir wollen hoffen, daß es noch nicht so weit ist. Wenn die Deutschen Minister, namentlich der mittleren Staaten, geschäftig hin- und hergehen und beugen und schüren und Oesterreich anfeuern, jetzt endlich dem „Intermezzo“ Friedrichs des Großen ein Ende zu machen und sie von der Furcht vor Preußen ein für allemal zu befreien, so ist es die Pflicht der Presse, Ruhe und Besonnenheit zu predigen und das Deutsche Volk in dem gerechten Absehen vor einem blutigen Bürgerkriege zu erhalten, der sich bis jetzt, Gott sei Lob und Dank, aller Orten kund giebt. „Der Eine Friede ist besser, als alle Trümmer“, auf welche Herr v. Beust, der Mann von Waldheim, sich in seinem eiteln Gehirn Aussicht macht. Er wird bereinst mehr politische Hingespinnste hinterlassen, als Graf Brühl Galardée, aber es fragt sich, mit welchen von beiden man mehr Staat machen kann und wer schließlich Sachen das größte Verderben bereitet haben wird.

Inzwischen gehen die Verhandlungen weiter. Die Oesterreichische Depesche ist in Berlin am 28. übergeben worden. Es bestätigt sich, daß sie Oesterreichs Bereitwilligkeit erklärt, mit der Entwaflnung anzufangen, aber zugleich auch den Vorbehalt hinzusetzt, Oesterreich müsse Angesichts der Haltung Italiens in Venetianischen militärische Vorkehrungen treffen und deshalb einen Bescheid darüber wünschen, ob Preußen darin ein Hinderniß für die Rückgängigmachung seiner militärischen Anordnungen erblicke. Das Letztere wird in Berlin als selbstverständlich betrachtet. Zu gleicher Zeit erdort Oesterreich die definitive Lösung der Schleswig-Holsteinischen Frage als des Mittels, den Frieden zu erhalten. In einem beigegebenen Schriftstücke, das die Form einer zweiten Depesche oder eines Memorandums hat, entwickelt Oesterreich diejenigen Zugeständnisse, welche es Preußen mit Rücksicht auf die geographische Lage der Herzogthümer, die von Preußen gebrachten Opfer, so wie die Interessen Deutschlands machen könnte, dies alles mit Wahrung der Souveränität des künftigen Herzogs. Nach allem, was man hört, könnten diese angeblichen Zugeständnisse nicht einmal die wesentlich modificirten Februar-Bedingungen genannt werden, in der militärischen Frage namentlich kaum ein nebenswerthes Zugeständniß gemacht worden sein. Man glaubt sogar, jene vermeintlichen Concessionen, in welchen die Bundes-Einrichtungen die größte Rolle spielen, enthielten im Grunde nur das Ergebnis des Programms wieder, daß zwischen den Herren v. Beust, v. Dalwigk und Odelsheim vereinbart worden ist. Mögen Preußens Feinde sich hüten, alzu unvorsichtig vorzugehen. Mögen sie in ihren Forderungen nicht jenen Punkt überschreiten, wo sie es nicht bloß mit einem ehrgeizigen, rücksichtslosen Minister, sondern mit dem ganzen Preussischen Volke zu thun haben. Ja, wo in Preußen, wenn ein innerer Umchwung mit Nothwendigkeit erfolgt ist, alle Parteien einig werden in Begleitung für das große Deutsche Vaterland, wo das Deutsche Parlament, welches die Feudalen nur berufen wollten, um damit ihren Spott zu treiben, in allem Ernste ausgeschrieben wird und die Reichstagsmänner wieder wie weiland von allen Enden Deutschlands herbeströmen nach Frankfurt, wo Kaiserkrone und Reichsverfassung auf dem Tische liegen, wo der Ruf der Deutschen Einheit wieder in allen Deutschen Gauen erschallt, wo Preußen wirklich aufsteht in Deutschland, wo die Hohenzollern die Devote jener Zeit: Keine Usurpation! die ihnen damals so übel gelohnt ist, austreiben von ihrem Schilde, wo sie Schild und Schwert erheben für ganz Deutschland, wo einige Duzend Throne und Thronchen in einer Nacht spurlos verweht sind und rings der große, der gewaltige Ruf erschallt: „Mit Gott für — Kaiser und Deutschland.“

In Halle hat am 26. v. Mts. eine Versammlung von Notabilitäten der allliberalen Partei stattgefunden, welche ihre Ansicht über die gegenwärtige Situation in folgenden Sätzen zusammenfaßte:

1) Die von Preußen geforderte Berufung eines Deutschen Parlaments zu einem sofort zu bestimmenden Tage ist der Weg zur endlichen Lösung der Deutschen und der Herzogthümerfrage im nationalen Sinne. Der Selbstbestimmung der Herzogthümer darf die Ordnung des Verhältnisses Schleswig-Holsteins zu Preußen und Deutschland nicht überlassen bleiben. 2) So lange das Preussische Ministerium diesen Weg mit Entschiedenheit verfolgt, kann es auf die Zustimmung des Preussischen Volkes zählen, wie wenig dies auch die

innere Politik dieses Ministerii billigen mag. Die glückliche Lösung der Deutschen Frage verbürgt die folgenreichste Rückwirkung auch auf die inneren Verfassungsverhältnisse. 3) Ist das große nationale Ziel friedlich nicht zu erreichen und will insbesondere Oesterreich den Weg dahin Preußen vertreten, so darf auch der Krieg nicht gescheut, und er wird vom Preussischen Volke mit aller Entschlossenheit und Opferwilligkeit aufgenommen werden. Nicht ein solcher Krieg, wohl aber Umkehr auf dem betretenen Wege wäre ein nationales Unglück. Unterzeichnet haben die Erklärung u. A. Stadtrath Fubel, Oberbürgermeister v. Boß, Professor D. Haym und eine größere Anzahl von Professoren, Stadtverordneten, Kaufleuten, Fabrikanten zc.

Dem Vernehmen nach werden Behufs der Abrüstung zunächst bei den auf den erhöhten Friedensfuß gestellten Bataillonen per Compagnie 30 Mann und bei der Artillerie die ältesten Jahrgänge der eingezogenen Rekruten entlassen werden. Die Auflösung resp. doch Herabsetzung bis auf schwache Cadres der schon gebildeten Munitions- und anderen Colonnen würde sich dann dem anschließen und die Herabsetzung der Batterien auf den Friedensfuß von je 4 Geschützen, wie die Desarmirung der Festungen zuletzt erfolgen. Bis zum Eingehen befriedigender Aufschlüsse über die neuesten Oesterreichischen Rüstungen in Italien dürfen jedoch diese Maßregeln wohl als sistirt betrachtet werden. Es verlautet übrigens, daß auch bei voller Abrüstung ein Verkauf der bei der Artillerie und den Colonnen schon eingestellten Pferde bis auf Weiteres nicht statthaben, sondern daß in Betreff dieser Pferde wahrscheinlich das schon 1859 beobachtete Verfahren wieder angewendet werden wird, dieselben an hierzu geeignete Landwirthe leihweise zu überlassen. Uebrigens werden alle Vorbereitungsmaßregeln für die Kriegsausrüstung der Armee als soweit vorgeschritten bezeichnet, um bei einer etwaigen erneuten Aenderung der Lage die gesammte Preussische Wehrkraft spätestens bis 14 Tage nach ausgesprochener Mobilmachung auf den vollen Kriegsfuß zu setzen. Die für diesen Sommer bestimmten großen Landwehr-Übungen von insgesamt nahe an 30,000 Mann werden in Rücksicht auf die eingetretenen Zeitverhältnisse wahrscheinlich auf das nächste Jahr vertagt werden, oder doch erst gegen den Herbst hin statthaben. Die volle Ausrüstung für die Landwehr im Umfange von das Bataillon des ersten Aufgebots zu 800, das des zweiten zu 600 Mann wird ebenfalls als bereit angegeben. Die neue Ausrüstung des Garde-Husaren-Regiments, auf Ungarische Art mit veränderter Kopfbedeckung und enganschließenden Ungarischen Hosen und Stiefeln ist mit diesem Frühjahr bei demselben bereits in Gebrauch gegeben worden. (Voss. Z.)

Von Dr. phil. S. K. L. o. w., der am Sonnabend seinen Stod nach einem Fenster des Königl. Palais geworfen hat, hat die ärztliche Untersuchung herausgestellt, daß er irrsinnig ist, und wurde er daher nach der Irrenstation des Arbeitshauses gebracht.

Am Freitag ist in Gumbinnen der Redacteur Stein von dem Untersuchungsrichter des Kreisgerichts wegen eines in Nr. 5 der „Br.-L. Ztg.“ abgedruckten Leitartikels: „Die Revolution in Rumänien“ vernommen worden. Die französische Gesandtschaft in Berlin hat in diesem Artikel eine Beleidigung des Kaisers Napoleon entdeckt und deshalb die Erhebung der Anklage beantragt.

Hannover, 30. April, Nachm. Eine von der Regierung heute der Ständeversammlung gemachte vertrauliche Vorlage betrifft außerdem Vernehmungen nach die von Berlin nach Lebrte zu erbauende directe Eisenbahn. (W. L. B.)

Oesterreich. Wien, 29. April. Die „Wiener Ztg.“ bringt heute (wie bereits telegr. gemeldet) die Finanzanfrage zur Deckung des Defizits pro 1866. Der aufzunehmende Credit von 80 Millionen Gulden soll indeß nicht, wie die Offiziösen früher in Aussicht stellten, im Wege einer Papiergeldemission, sondern im Wege der Aufnahme von Pfandbriefen auf Domänen aufgenommen werden. Bis dahin, daß diese Pfandbriefe zu veräußern sein werden, soll die Hälfte des Betrages in „Tresorscheine“, einer Nachahmung der Englischen Schatzkammerscheine, aufgenommen werden. Dieselben sollen mit 6 Procent verzinst und jedesmal nach 3 Monaten fällig werden. Der Minimalbetrag, auf welchen sie lauten, ist ein so hoher, daß nur auf große Häuser gerechnet werden kann. Da sie auf Gulden, Franken oder Pfunde Sterling ausgestellt werden, so ist zu schließen, daß Graf Larisch diese neue schwebende Schuld auch auf die Märkte von Frankreich und England bringen will. Es ist daran zu erinnern, daß außerdem bereits eine schwebende Schuld existirt, welche in Hypothekendarlehen ausgegeben ist und reichsgefehllich ein Maximum innehalten soll. Die jetzt ausgegebenen Tresorscheine stellen sich außerhalb dieses Maximums. Unabhängig von dieser Maßregel haben, wie die „Debatte“ vernimmt, die Creditanstalt, die Boden-Creditanstalt, sowie die Häuser Rothschild, Sina und Wodianer der Regierung gegen Verpfändung der Domäne Wieliczka einen Acceptationscredit in Höhe von 9 1/2 Millionen Gulden eröffnet. Das erwähnte Finanzgesetz lautet:

Gez. vom 24. April 1866, betreffend die Beschaffung der Geldmittel zur Erfüllung der Verpflichtungen des Staates im Jahre 1866; wirksam für das ganze Reich.

Auf Grund Meines Patentes vom 20. September 1865 finde ich nach Anhörung Meines Ministerraths zu verordnen:

Art. 1. Mein Finanzminister wird ermächtigt, zur Beschaffung der Geldmittel für die nach Artikel V. u. VI. des Finanzgesetzes für das Jahr 1866 vom 30. December 1865 durch besondere Operationen zu bedeckenden Staatsausgaben gegen Verpfändung von unbeweglichem Staatsvermögen ein Darlehen im Nominalbetrage von zehn Millionen Gulden in Silbermünze Oesterreichischer Währung bei einem Hypothekencreditinstitute nach Maßgabe seiner Statuten in Pfandbriefen derselben aufzunehmen und diese Pfandbriefe bestmöglichst zu veräußern.

Art. 2. Involange die Veräußerung der Pfandbriefe für Rechnung der Finanzverwaltung nicht als zweckdienlich erkannt wird, ist Mein Finanzminister außerdem ermächtigt, dieselben als Deckung und Sicherstellung für hinausgehende Tresorscheine bis zum Betrage der Hälfte des Nominalbetrages der noch nicht veräußerten Pfandbriefe zu verwenden. Die Tresorscheine werden in Stücken von nicht weniger als 10,000 Gulden Oesterreichischer Währung oder dem entsprechenden Betrage in Francs oder Pfunden Sterling hinausgegeben, sind mit 6 Procent in Silber verzinst, binnen 3 Monaten in der verschiedenen Valuta, eventuell an geeigneten Plätzen des Auslandes rückzahlbar und frei von jeder Einkommensteuer und sonstigen Abzügen. Sie lauten auf Ordre, können mittels Giro weiter begeben und von 3 zu 3 Monaten prolongirt werden.

Art. 3. Werden solche Tresorscheine herausgegeben, so bleiben bis zu ihrer Einlösung die zu ihrer Deckung bestimmten Pfandbriefe entweder bei dem Institute, mit welchem das Hypothekendarlehen ab-

geschlossen wurde, oder dort, wo es mit den Trepsordneinnehmern vereinbart wurde, in Verwahrung.

Art. 4. Die mit Gesetz vom 27. October 1865 berufene Commission zur Kontrolle der Staatschuld wird die Hypothekenschuldenverreibungen der Finanzverwaltung an das das Darlehen gebende Creditinstitut, so wie die Trepsordnein im Falle der Hinausgabe derselben contrasignieren.

Art. 5. Mein Finanzminister ist mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.

Wien, am 24. April 1855.

Franz Joseph m. p.

Belcredi m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Bernhard Ritter von Meyer m. p.

Wien, 29. April. Die „Wiener Abendpost“ fährt damit fort, alle erdenklichen Notizen zusammenzustellen, wodurch Italien als in voller Kriegsrüstung begriffen erscheinen könnte; aus der „Trierer Zeitung“ entnimmt sie, daß der Plan zur Mobilisirung und Concentrirung der Italienschen Armee bereits vollständig ausgearbeitet sei; sie erzählt demselben Blatte ferner nach, daß es an der Venetianischen Grenze förmlich von Freischaaern wimmelte, daß bekannte Vandenhefs eifrig mit der Organisirung von Freicorps beschäftigt sind, für deren Bewaffnung die Regierung die Gewehre und die Munition liefere. Andererseits meldet dieselbe „Trierer Zeitung“: „Die neuesten Berichte aus Italien lauten minder kriegerisch. Augenzeugen versichern, weder in Bologna, noch in Biacenza, so wie überhaupt im Pothale die von den Zeitungen gemeldeten massenhaften Truppenbewegungen und Concentrirungen wahrgenommen zu haben.“

An die Nachricht, die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Englands hätten dem Wiener Cabinet angezeigt, daß die Florentiner Regierung keine Kriegsrüstungen mache, knüpft die „Presse“ folgende Erklärungen:

„Wenn die Westmächte, was wir gern und freudig glauben wollen, aufrichtigen Herzens darnach streben, den Frieden Europas aufrecht zu halten, so giebt es für sie noch ein ausschlaggebendes Mittel, welches sie bisher nicht in Anwendung gebracht haben. Es genügt nicht, zu erklären, daß man vollkommen neutral sein wolle zwischen zwei Parteien, von denen die eine das Recht beugt, die andere dasselbe erhalten will, von denen die eine auf unrechtmäßige Vergrößerung sinnig, die andere aber keinen Gewinn und Nutzen in Aussicht nimmt. Es ist weder moralisch noch unparteiisch, noch friedensfördernd, solchen zwei Parteien in ganz gleichem Maße Recht und Unrecht zu geben. Eine allgemeinere Friedensmahnung, in gleichen Worten an den Begehr eines Unrechtes und an den Verteidiger eines Rechtes gerichtet, widerspricht dem Verstande und der Gerechtigkeit. Wenn die Westmächte aber, als Garanten der Deutschen Bundesacte, sich dahin erklären, daß der Deutsche Bund allein über das Herrscherrecht auf Deutschem Gebiet zu entscheiden habe; daß das Bestreben Preußens, die Herzogthümer zu annektiren, sei es gegenüber dem Bundesrechte, sei es gegenüber dem Wiener Vertrage, gleich verwerflich; daß der Widerstand gegen seine Ansprüche ein christlicher und berechtigter sei, so bringen sie nicht allein der Sache des Rechtes, sondern auch der des Friedens eine werthvolle Hilfe. Der aufrichtige Friedensfreund sollte stets ein eben so aufrichtiger Freund der Gerechtigkeit sein. Sonst wird seine Unparteilichkeit zu einer Parteinahme für die Gewaltthat, seine Neutralität zu einer Unterstützung des Unrechtes. Die Westmächte brauchen nur das Recht zu wollen, und der Europäische Friede ist gesichert, ohne daß ein Schwert die Scheide, ohne daß eine Kugel das Rohr verläßt.“

Die „Const. Destr.“ bemerkt zu der Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß Preußen die Italiensche Armee nicht unschädlich machen lassen dürfe, man müsse nachgerade an die Existenz eines gegen Oesterreich gerichteten Ueberkommens zwischen Preußen und Italien glauben; sie versichert, daß Oesterreich nichts ferner liege, als einen Angriffskrieg gegen Italien führen zu wollen; Niemand wisse es besser als Preußen, daß Oesterreich nach Frieden dürste. Schließlich fällt das officöse Blatt jedoch aus der Rolle, indem es sagt: „Aber selbst vorausgesetzt, was wir mit aller Energie in Abrede stellen, daß Oesterreich die Absicht hätte, zum Angriff gegen Italien zu schreiben — sind wir denn dahin gekommen, daß wir das Recht des Krieges oder des Friedens nur erst nach Maßgabe der Entschlüsse über dürfen, welche man in Berlin zu fassen beliebt, und daß wir bloß deshalb darauf verzichten müssen, den permanenten Friedensbruch zu züchtigen, weil der Friedensbrecher persona grata der Preussischen Politik oder gar ein wesentlicher Factor derselben geworden?“

Die „Deutsche Post“ findet die Situation vollständig unklar; man scheine über dem Mittel — dem Kriege nämlich — den Zweck zu vergessen. Bis jetzt wisse kein Mensch, in welcher Weise Oesterreich die Herzogthümerfrage ohne Wassergewalt zu lösen gedenke, ob es auch ferner am Casseiner Vertrag festhalten oder aber die Sache an den Bund bringen wolle; die Deutschen Mittelstaaten werde Oesterreich schwerlich für sich gewinnen, so lange es dieselben über seine politischen Intentionen im Dunkeln lasse.

Wien, 30. April, Abends. Die „Wiener Abend-Post“ sagt in Bezug auf das Aundschreiben Lamarmora's: „In Oesterreich weiß man, was man von derartigen Sätzen zu halten hat; man weiß, daß sie auf völliger Umkehrung und Verdrehung des Sachverhaltes beruhen. Man braucht sich wahrlich nur auf keine andere Zeugnishaft als die der Italienschen Presse, die officöse mit eingeschlossen, zu berufen, um nachzuweisen, daß die Priorität der Rüstungen Italien zufällt, und daß diese Rüstungen nicht bloß durch die Thatfache ihrer Priorität selbst, sondern auch durch ihren militärischen Charakter den unverkennbaren Stempel der Offensive an sich tragen. Die Oesterreichische Regierung hat keinen lebhafteren Wunsch, als die Erhaltung des Friedens. Nichts liegt ihr ferner als der Gedanke eines Angriffs auf Italien. Sie hat den herausforderndsten Regierungs- = Erklärungen, Kammer- = Reden und Agitationen die größte Ruhe und Gelassenheit entgegengestellt. Erst nach unzweifelhaften Beweisen gewaltiger Kriegsanstrengungen seitens der Florentiner Regierung hat sie sich verpflichtet gesehen, ihrerseits auf Vorkehrungen zu ihrer Vertheidigung bedacht zu sein. Aber auch nur zu ihrer Vertheidigung und zu nichts Anderem. Kann es ein klareres Verhältniß geben? Ist jemals die Politik eines Staates ungerechter angegriffen worden, welche sich innerhalb der Schranken größter Zurückhaltung bewegt, und die durch die Pflicht der Selbsterhaltung und Vertheidigung auferlegten Grenzen nicht in einem einzigen Punkte überschritten hat oder zu überschreiten gedenkt? (W. T. B.)“

Italien.

Florenz, 30. April, Mittags. Die „Opinione“ schreibt: In der außergewöhnlichen Lage, in welcher sich das Königreich befindet, hielten die Minister es für angemessen, ihre Vortrefflichkeit dem Präsidenten des Conseils zur Bildung eines Cabinets zur Disposition zu stellen, welches dem Könige geeigneter erscheinen könnte. General Lamarmora ließ darauf den Baron Ricasoli befragen, ob derselbe geneigt sei, die Bildung eines Ministeriums zu übernehmen. Ricasoli erwiderte, er glaube den Augenblick zu einer neuen ministeriellen Combination noch nicht gekommen. Dies habe die Veranlassung zu den Gerüchten über eine angebliche Ministerkrise gegeben. (W. T. B.)

England.

London, 28. April. Das auswärtige Amt hat heute aus Aden, 20. April, vom Oberst Mereweather die Nachricht erhalten, daß Capitän Cameron aus Magdala, 26. Februar, seine

und seiner Gefährten Befreiung von ihren Ketten und bevorstehende Abreise nach Cassat zu Hrn. Nassam gemeldet hat. Auch sollten die Herren Stern und Rosenthal keiner weiteren Verfolgung mehr ausgesetzt sein.

Eine höchst gefährliche Feuersbrunst brach gestern Mittag in einem Waarenlager der East India Docks aus und obgleich eine Anzahl von Dampfpfeifen bald zur Stelle war, so gelang es doch nicht bis spät in der Nacht des zerstörenden Elements Meister zu werden. Der verursachte Schaden wird als sehr beträchtlich angegeben.

Ein Fall von Asiatischer Cholera wird aus Bristol gemeldet. Der Matrose, der ihr Opfer wurde, war von Rotterdam über London gekommen, auf der Reise von hier aus von der Krankheit befallen worden, die so reizende Fortschritte machte, daß er binnen achtzehn Stunden eine Leiche war. — Von der Kinderpest, die seit einer Reihe von Wochen eine stetige Abnahme zeigte, sind in dieser Woche, verglichen mit der vorigen, wieder 241 Fälle mehr zur Anzeige gekommen.

Wie rasch Kriegsgesetze oft mit ihrem Urtheil fertig sind, davon wird aus Cork ein bemerkenswerthes Beispiel mitgetheilt. Ein Tambour-Major des 2. Linienregiments war dort von einem Kriegsgesetze wegen angeblicher Betheiligung an der Fenischen Verschwörung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Bei einer Revision des Prozeßverfahrens fand der Oberauditor (Judge-Advocate-General), daß auch nicht der geringste Beweis des Verbrechen vorgelegen, das der Beschuldigte mit so schwerer Strafe büßen sollte. Das Urtheil wurde demzufolge kassirt und der Gefangene in Freiheit gesetzt.

Parlaments-Verhandlungen vom 27. April. Im Unterhause erreichte die sieben Mal vertagte Debatte über den Antrag auf zweite Lesung der Reformbill endlich ihren Schluß. Das Haus ist anfangs dünne besetzt und auch unter den Mitgliedern herrscht während der ersten Reden einige Apathie, die aber gegen 10 Uhr dem lebhaftesten Antheil Platz macht. Die Zuschauerräume füllen sich allmählig. Der Prinz von Wales und der Herzog von Cambridge finden sich während der letzten Rede, der des Schatzkanzlers, auf der Galerie des Sprechers ein und bleiben bis nach der Abstimmung. — Mr. Disraeli, der sich gegen zehn Uhr Abends unter gewaltigem und anhaltendem Weisfall der Opposition erhebt, beginnt mit einer Kritik der für die Einbringung der Bill angeführten Gründe. Parlaments-Erklärungen und ministerielle Verheißungen aus früheren Jahren — darin bestanden die angeblich zwingenden Motive. Aber kein Parlament sei durch die Schritte seiner Vorgänger gebunden, außer in soweit dieselben Gesetzesform angenommen hätten, und auch Gesetze konnten revidirt und amendirt werden. Und ferner — wenn es ein Parlament gebe, das in dieser Frage freie Hand habe, so sei es das gegenwärtige. Was die ministeriellen Verheißungen betreffe, so habe Lord Russell, als Vertreter der Whig-Partei, nicht nur seine Versprechungen erfüllt, sondern das sogar mit großen Opfern gethan. Lord Russell und Lord Derby hätten beide in gleichem Sinne gegen die Methode stückweiser Reformiren angefaßt, nur daß merkwürdiger Weise Lord Russell jetzt als Premier doch eine stückweise Reform-Maßregel vorschlägt. Die jegige Lage sei auf folgende Weise entstanden — vor 16 oder 18 Monaten habe der Schatzkanzler, als das Haus an einem Sommer-Nachmittage den langweiligen Censur-Gegenstand erörterte, plötzlich eine bemerkenswerthe Rede gehalten, und das Stimmrecht auf die Theorie der Menschenrechte gegründet, daran die Erklärung knüpfend, daß die arbeitenden Classen nur einen unendlich kleinen Antheil an der Vertretung besäßen. Diese Erklärung habe die Partei der fortgeschrittenen Reformers aufgegriffen und zu ihren eigenen Zwecken benutzt — und nun habe man das Ergebnis vor Augen: eine stückweise Maßregel, die er ohne den versprochenen Zusatz nicht begreifen oder ergründen, deren Folgen er nicht berechnen oder errathen könne. Sie würde zu solcher Verwirrung führen, daß die Minister nicht einmal nöthigenfalls das Parlament auflösen könnten, ohne vorher eine Extraession im Herbst zu halten, um ihre eigene Bill umzusetzen. Allein, ohne Wahlkörpergesetz angenommen, würde sie die Anomalien in der Vertretung der Grafschaften nicht nur fortbestehen lassen, sondern vergrößern. Wenn die Regierung mit ihrer Politik durchdringen sollte, so würde zwar England, das wolle er nicht bestreiten, immerhin noch ein großes Parlament besitzen, unter dessen Mitgliedern die größten Grundbesitzer, Fabrikanten und einige Kaufleute sein würden, aber bald wäre seine Macht über die Executive dahin. In dem Maße, als dieser Einfluß zu schwinden begänne, würden die großen Grundbesitzer und Fabrikanten auhören, Parlamentsmitglieder zu sein. Dann würde man dem Hause der Gemeinen sagen, daß es nicht mehr sei, was es einst gewesen. Man würde das Stimmrecht wieder ausdehnen, und das Parlament würde sich mit obocuren und selbstfüchtigen Mittelmaßigkeiten füllen, die zu nichts gut wären, als Unheil zu stiften, je nach dem Gebot der Tagesdemagogie. Obgleich er es für wünschenswerth halte, den gelindesten Theil der arbeitenden Classen in die Vertretung aufzunehmen, so könne dieser Zweck nicht durch einen Census von 7 £ erreicht werden. Es handle sich um die Englische Verfassung, nichts Geringeres stehe auf dem Spiele. Nach dem Geiste der Englischen Verfassung müsse das Haus des Hauses der Gemeinen bleiben, nicht ein Haus des Volkes oder des bunten großen Hauses werden. Freilich fordere die Bill nicht dazu auf, in dem Geiste der Englischen sondern der Amerikanischen Verfassung zu handeln. Die so schmachlich verleumdete Torypartei habe für Verbesserung der Lage von Gruben- und Fabrikarbeitern gewirkt, wo ein Bright ihr energisch entgegentrat. Er habe eine Zeit lang gedacht, daß Mr. Bright stolz darauf sei, dem Hause der Gemeinen anzugehören, so wie das Haus in mancher Beziehung stolz auf ihn war, und deshalb berühre es ihn peinlich, den Hohn und Uebermut zu sehen, mit welchem das ehrenwerthe Mitglied für Birmingham außer dem Hause des Hauses zu behandeln ließe; aber jedenfalls könne man Mr. Bright einen hohen Grad von Freimuth nicht absprechen. Leider habe er auf der Neglerungsbank einen Bundesgenossen, der im Hause nicht so offen rede, aber dann nach Liverpool gehe und Amerikanische Principien in der überpomptesten Bedeutung des Wortes predige. Um das diese Unheil abzuwenden, das aus einer Amerikanisirung der Englischen Constitution entspringen müßte, werde er für Lord Grosvenor's Amendement stimmen. — Der Schatzkanzler, der nach 1 Uhr Morgens das Wort ergriff, um die Debatte zu schließen und von der ministeriellen Seite des Hauses mit wiederholten Cheers begrüßt wird, findet es erstaunlich, daß der Führer der Torypartei seinen Anhängern so wenig Urtheil und so viel Gläubigkeit zutraue. Eine Bill, die in einem Lande von 5 Millionen erwachsenen Mannspersonen 20,000 Wähler aus dem Arbeiterstande und 20,000 aus dem Mittelstande schaffen wolle, das heiße eine Bill, zur Amerikanisirung der Englischen Verfassung! Gegen den Vorwurf, daß die Regierung den Verfehlern Bright's gehorcht, werde er sie gar nicht vertheidigen; denn wer solche Behauptungen nachhete, müßte grüdelst sein. Wenn die Regierung nicht mit den Führern der verschiedenen liberalen Sectionen sich berette, würde sie ohne Verstand und Tact handeln. Aber die Opposition, die Bright's Einfluß so ungemein fürchte, thue wider Willen ihr Aeußerstes, um ihn zu verstärken. Er zeigt darauf, daß Mr. Lowe und Mr. Disraeli seine in Liverpool gemachten Aeußerungen entweder mißverstünden oder entstellten hätten; denn sie bezögen auf das Haus der Gemeinen, was er gegen die verkappten Feinde der Reform gesagt, die er sich vorgenommen habe das Gute, das die Trennung der Census- von der Wahlkörperfrage habe das Gute, daß sie die Anhänger der Censurherabsetzung von ihren Gegnern scheide. Dem Hause liege jetzt nur die Frage vor, ob eine Reduktion des Census eintreten solle oder nicht, und in dieser Reduktion erblicke er den einzigen und wahren Grund von Lord Grosvenor's Opposition, und es wäre redlicher gewesen, den Grund offen anzugeben. Er gestehe, daß die Bill und mit ihr die Existenz des Ministeriums in Gefahr schwebte. Das Ministerium werde mit der Bill stehen und fallen. Wenn es falle, werde es einst mit der Bill wieder auferstehen. Gelingen es der Opposition, die Regierung zu stürzen und die Bill zu begraben — eine Möglichkeit, die er nicht in Abrede stelle — so werde er mit Zuversicht auf den Grabstein schreiben: „Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor!“

Bejn Minuten nach drei Uhr Morgens nimmt der Schatzkanz-

ler seinen Sitz wieder ein, und nachdem der Beifall der ministeriellen Partei verhallt ist, schreitet man zur Abstimmung. Sie ergiebt für die zweite Lesung 313, gegen 318. — Die Majorität besteht also nur aus 5 Stimmen, ein Resultat, das die Opposition mit stürmischen Jubel aufnimmt; und in diese lärmende Kundgebung stimmen sogar, gegen alle Regel und alles Formellen, auch die Leute auf den Zuschauergalerien ein. Es dauert einige Minuten, bis die Ruhe wieder hergestellt ist, darauf sagt der Schatzkanzler, daß die Comite-berathung über die Bill am Montag stattfinden solle. — Die Sitzung schließt 20 Minuten vor 4 Uhr Morgens.

Türkei.

Bukarest, 23. April. Die Christen in der Hauptstadt der Walachei beginnt für Jedermann unbehaglich zu werden. Man befürchtet täglich den Ausbruch von Unruhen und die Entfesselung der Parteikämpfe, obgleich durch das Plebisit so elen erst ein Fürst gewählt wurde, dessen Aufgabe es sein soll, die Fürstenthümer der Cultur und Civilisation entgegenzuführen. Leider hat sich bereits ganz allgemein die Ansicht verbreitet, daß der Prinz von Hohensollern nicht geneigt sei, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Entmuthigung und Mißvergnügen greifen in Folge dessen immer mehr um sich. Besonders das Militär fängt an, mit den gegenwärtigen Verhältnissen des Landes im hohen Grade unzufrieden zu sein. Die Rolle einer bevorzugten Klasse, welche es zu Cufas Zeiten spielte, ist vollständig zu Ende. Während noch vor zwei Monaten Offiziere und Soldaten auf Jedermann in bürgerlicher Kleidung mit Stolz herniederblickten, sollen sie jetzt den Befehlen einer durchaus bürgerlichen Regierung gehorchen und der Nationalgarde zum mindesten gleiche Rechte einräumen. Avancementsaussichten und außerordentliche Zulagen giebt es ebenfalls nicht mehr, während zur Zeit des abgesetzten Fürsten ein Offizier es in wenigen Jahren vom Lieutenant zum Stabs-Offizier brachte und der Soldat gelegentlich Extra-Rationen an Geld und Wein erhielt. Es ist daher ziemlich natürlich, daß die Armee nicht von den allerbesten Gesinnungen gegen die Regierung besetzt und sehr geneigt ist, auf ihren Bayonnetten einen neuen Fürsten auf den Thron zu erheben, welcher im Militär seine einzige Stütze haben würde. Dem Oberst Hatalam bi wurden bereits mehrfache derartige Vorschläge gemacht; aber er hat dieselben zurückgewiesen; mehrere Offiziere, welche trotzdem fortfuhren, auf eigene Hand zu conspiriren, mußten verhaftet werden. Der Militär-Partei gegenüber stehen die Procucey und die Bewohner der Vorstadt Tabatsch, größtentheils Gerber, Fleischer, Weinschanker, der verwegenste und entschlossenste Theil der Bevölkerung. Ihr Candidat ist Bratiano, ihre Parole „Spectakel“, ihr Vergnügen wäre eine „Judenhege“. Mit dem letzteren haben sie gestern bereits angefangen, indem mehrere Procucey (Gemüshändler einen unglücklichen Israeliten unter dem lächerlichen Vorwande, daß derselbe das Municipalitätsgebäude am hellen Tage habe anzünden wollen, aufs fürchterlichste mißhandelten. Andere Juden wollten sich ihres Glaubensgenossen annehmen, da sie aber bald bemerkten, daß es gerade darauf abgesehen war, einen allgemeinen Streit, dessen Ausgang für sie gefährlich gewesen wäre, herbeizuführen, zogen sie sich, indem sie ihren Glaubensgenossen im Stiche ließen, zurück. Zwischen diesen beiden Parteien steht die übrige Bevölkerung, inclusive der Nationalgarde mit ihren geheimen Candidaten aus den verschiedenen Bojarenfamilien. Keine Partei hat bis jetzt mit der Proclamation ihres Candidaten einen Anfang gemacht; jede wartet nur darauf, daß dies von der andern geschehe. Das Militär ist in den Cajernen congnirt. Die Nationalgarde bewacht die öffentlichen Plätze und die Municipalität; patrolirt auch des Nachts durch die Straßen. Die Sacatu (Wasserführer) hat man mit ihren Wassertrögen auf den verschiedenen Wachen zurückgehalten, weil man die Anlegung einer Feuersbrunst befürchtete. (Nat.-Ztg.)

Vocales und Provinzielles.

* Stettin, 1. Mai. In der heutigen General-Versammlung der Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Vulcan wurde vom Vorsitzenden der Jahres-Bericht vorgelesen, woraus hervorgeht daß im vorigen Jahr für 786,794 R_z Fabrikate verfertigt sind (1864: 778, 21 R_z), und wurde für Arbeitslohn 189,654 R_z (1864: 290,608 R_z), also 100,954 R_z weniger verausgabt. Die höchste Zahl der beschäftigten Arbeiter war 1253, die geringste 772, Durchschnittszahl 962, gegen 1426 durchschnittlich in 1864. Locomotiven wurden in Auftrag genommen 58, abgeliefert 14, in dies Jahr hinübergenommen 44, hinzugekommen in Auftrag sind 2. Dampfer waren bestellt 6, abgeliefert 3, herübergenommen in dies Jahr 3, neu in Auftrag genommen 3. Die Reduction des Actien-Capitals auf 800,000 R_z hat die landesherrliche Genehmigung erhalten; mit der Ausgabe der Prioritäts-Anleihe von 800,000 R_z soll gewartet werden, bis sich der Geldmarkt gebessert hat. Ueber die durch Reduction freigeordneten 200,000 R_z ist wie folgt disponirt: Reserve für etwaigen Verlust bei Ausgabe der Prioritäten 80,000 R_z, Verlust-Abdrückung aus 18-4,465 R_z, Abschreibung auf Maschinen, Werkzeuge, Modelle und Utensilien 71,500 R_z. Im Fall die obigen 80,000 R_z bei Begebung der Prioritäts-Actien nicht vollständig abzurufen werden, soll der bleibende Rest ebenfalls zu Abschreibungen verwandt werden. Der vorjährige Abschluß ergiebt, nach Abschreibung von 22,300 R_z auf die Fabrikanlagen und Verausgabung von 18,500 R_z zur Instandhaltung derselben, so wie Zuschreibung von 5500 R_z zum Reservefonds, einen Reingewinn von 20,000 R_z oder 4 R_z per Actie, welche jedoch zur Stärkung des Betriebscapitals reservirt werden und erst mit der nächsten Dividende zur Auszahlung kommen sollen. Die sämtlichen Abschreibungen seit Gründung der Gesellschaft betragen 204,863 R_z und wurden in Ganzen 81,700 R_z zur Instandhaltung verausgabt. In dieser Summe ist jedoch die oben erwähnte Extraabschreibung von ca. 71,000 R_z nicht eingegriffen. Die Anlagen standen nach den Abschreibungen Ende vorigen Jahres zu Buch mit 1,109,689 R_z (gegen 1,175,568 Ende 1864). Aufträge wurden in dies Jahr herübergenommen für ca. 964,000 R_z, hinzugekommen sind für ca. 120,000 R_z, so daß jetzt 1,105,543 R_z vorliegen. Verarbeitet wurden im vorigen Jahre an Materialien u. A.: Hobeisen 18,798 C_t (864: 21,692 C_t), Stangeneisen 11,042 C_t (1864: 17,607 C_t) faconirtes Eisen 5428 C_t (1864: 5440 C_t) Platteneisen 21,261 C_t (864: 20,134 C_t) An 3 in sen wurde 1865 verausgabt 32,600 R_z. Der Vorsitzende beklagte insbesondere die unglückmächtige Beschäftigung der Dampfschiffbau-Brande. Das Dampfschiff Nr. 48, welches für Rechnung der Gesellschaft gebaut ist, ist noch unverkauft geblieben, und eben so ist ein kleinerer Dampfer der für hiesige Rechnung gebaut wurde und bei dem die sonst bei großen Dampfern sehr gut bewahrten Woolf'schen Maschinen angewendet wurden, verfehlt, indem sich allerdings herausgestellt hat, daß dies Princip für kleine Dampfer nicht anwendbar ist. Dies veranlaßte einen totalen Umbau der Maschinen dieses Dampfers welcher 10,700 R_z kostete; das Schiff liegt aber unterkauft. In der ersten Hälfte des vorigen Jahres waren in Folge der Nachwehen des Danischen Krieges und in Folge der zerrütteten Verhältnisse in Polen und Ausland die Aufträge sehr unbedeutend, in der letzten Hälfte aber desto umfangreicher und besonders zahlreich die Aufträge auf Locomotiven, so daß jetzt fast für das ganze laufende Jahr darauf Bestellungen vorliegen. In Folge davon hat eine Vergrößerung der betreffenden Werkstätten stattfinden müssen, welche indessen nur 24,000 R_z gekostet hat. — Die auscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths Herren Weckenthin und Kalm wurden mit großer Majorität wiedergewählt, ebenso die Commissarien für die Rechnungsabnahme, welche Decharge 1865 erteilt hatten.

* Stettin, 1. Mai. Im vorigen Jahre brannte der „Schwebsche Gosthof“ in der Giebereistraße zu Grabow bis auf einen langen Seitenflügel nieder. Nachdem der abgebrannte Theil neuaufgebaut worden, ist nunmehr in vergangener Nacht auch der alte, damals steh gebliebene Seitenflügel, wie man glaubt, in Folge von Brandstiftung — ein Raub der Flammen geworden.

* Stettin, 1. Mai. Die Preussische Kriegscorvette „Gazelle“ ist heute Vormittag in Ewinemünde eingelaufen. Straßsund, 1. Mai. Von Kaszund bringt die „Straßs. Ztg.“ folgende Entgegnung: „In Bezug auf das Einwerfen von

Saison vom 1. Mai bis 15. October,

Bad Neuenahr

Zwischen Coln und Coblenz.

am Rhein im romantischen Ahrthale.

Alcalische, 18-32° R. warme, Thermalquellen von mildlösender aber zugleich belebendstärkender Wirkung. Vorzüglich in Krankheiten der Respiration- und Verdauungs-Organen, bei Gallenstein, Gries, Rheumatismus, Sicht, Blasen- und Uterusleiden. Von den ersten Medicinal-Autoritäten auch sehr als klimatischer Kurort für Brust- und Nervenleidende empfohlen. — Das Kurhotel mit den Post- und Telegraphen-Bureaus steht in directer Verbindung mit den Bädern, Besejalon und Bibliothek. — Das Hotel garni, Mariensprudel, ebenfalls Bäder, namentlich Gasbäder, zunächst am Kurgarten und an den Quellen. — Zwischen Neuenahr und den Stationen Remagen und Einzig täglich öftere Postverbindung; außerdem tarifirte Lohnwagen. — Während Winter- und Nachsaison ermäßigte Logis-Preise. — Apotheke im Orte. Evangelischer und Englischer Gottesdienst wie früher im Kurhotel. Augustus, Victoria- und Sprudel-Heilwasser, verbesserte Füllmethode, 1/4 Krug loco Brunnen 2 1/2 Sgr. und Neuenahr-Pastillen bewährt bei Magenleiden (Indigestionen) pro Schachtel 8 Sgr., alles mit Gebrauchs-Anweisung durch die Direction oder die Niederlagen zu beziehen.

Bekanntmachung.

[2149] In dem Concurse über das Vermögen des Friseurs und Händlers Robert Waldemar Eduard Kluge zu Stettin ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Accord Termin auf den 8. Mai 1866, Vormittags 10 Uhr, in unserm Gerichtslocale, Terminszimmer Nr. 12, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden. Die Theilnehmenden werden hiermit auf das Besondere in Kenntniss gesetzt, dass alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Accord berechnen. Stettin, den 26. April 1866. Königl. Kreisgericht. Der Commissar des Concurses. Weinreich, Kreisrichter.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Gastwirths August Fuch und dessen Ehefrau Emma, geb. Kollath, hier, ist der Kaufmann B. F. L. Starck hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. Greifenberg i. Pom., den 27. April 1866. [2150] Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Proclama.

[1315] Auf den Antrag des Bädermeisters Ernst Röhl werden alle diejenigen, welche an das ihm von dem Bädermeister August Suhr durch Vertrag vom 19. Februar c. verkaufte Grundstück, bestehend in dem sub Littr. B. Nr. 324 c. in der Wasserstraße hier belegenen Hause, und dem damit verbundenen sub Littr. B. Nr. 234 in Biefhagen hier belegenen Hinterhause mit dem dazu gehörigen Hofe und sonstigen Pertinentien Forderungen und Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, dieselben bei Vermeidung des Ausschlusses in einem der zu diesem Behufe auf den 11. und 26. April und 12. Mai 1866, jedesmal Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden. Jedoch sind diejenigen von dieser Verpflichtung entbunden, deren Forderungen auf dem ihnen vorzulegenden Postensettel verzeichnet stehen. Straßund, den 14. März 1866. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nach Danzig

[2151] Dampfer „Colberg“, am 3. Mai, Morgens. Rud. Christ. Griebel.

Extrafahrt

nach Greifenhagen und Garzer Schrei. am Sonntag, den 6. Mai c. per Dampfer ADLER, Capt. A. Neumanna.

Abfahrt von Stettin Vormittags 9 1/2 Uhr, Masche's Insel. Abfahrt von Greifenhagen nach Garzer Schrei 1 1/2 Uhr Nachmittags. Rückfahrt vom Schrei nach Greifenhagen 6 1/2 Uhr. Rückfahrt von Greifenhagen nach Stettin 7 1/2 Uhr Abends. Billets für Hin- und Rückfahrt: von Stettin nach Greifenhagen und Schrei à Person 7 1/2 Sgr., von Greifenhagen nach Schrei à Person 5 Sgr., am Bord des Schiffes und in unserm Comtoir [2154] Zimmerplatz Nr. 2. Stettiner Dampf-Schleppschiff-Fahrts-Actien-Gesellschaft.

Dampfergelegenheit

Stettin — Sonderburg. Dampfer „Waldeemar“, Capt. Brabant, gegen 6. Mai. Güter Anmeldungen und wegen Frachten Näheres bei [2122] Lion M. Cohn & Co.

Dampfschiff-Fahrt.

I. Nach Greifenhagen per Dampfer „ADLER“ vom 30. April ab: Abfahrt von Stettin: an jedem Wochentage Nachmittags 5 1/2 Uhr, an jedem Sonntage Abends 10 Uhr. Abfahrt von Greifenhagen: täglich, auch Sonntags, Morgens 7 Uhr 5 Mr. Fahrpreise: I. Cajüte 7 1/2 Sgr. pro Person, II. Cajüte 5 Sgr. pro Person, Tagesbillet I. Cajüte 12 1/2 Sgr. Tagesbillet II. Cajüte 7 1/2 Sgr. pro Person. Anlegeplätze: in Stettin Masche's Insel, in Greifenhagen Neumann's Brücke.

II. Nach Greifenhagen, Garz, Fidichow und Schwedt a. O. per Dampfer „PRINZ CARL.“ Abfahrt von Stettin: an jedem Wochentage Nachmittags 4 Uhr, an jedem Sonntage ca. 9 Uhr Abends. Abfahrt von Schwedt: täglich, auch Sonntags, Morgens 5 1/2 Uhr. Fahrpreise: nach Greifenhagen wie oben angeführt, nach Schwedt und Zwischenstationen unverändert. Die Tagesbillets zwischen Greifenhagen und Stettin können nach Belieben für beide Schiffe benutzt werden. Stettin, den 26. April 1866. Die Stettiner Dampf-Schleppschiff-Fahrts-Actien-Gesellschaft. [2110]

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1865: Grundcapital R. 3,000,000. — Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1865 (excl. der Prämien für spätere Jahre) .. 1,957,535. 5 Prämien-Reserven 2,924,753. 23 R. 7,882,288. 28 Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1865 1,070,076,587. — Stettin, den 1. Mai 1866. Die Haupt-Agentur geg. G. Förster. Agenten in Stettin: F. G. Kanngiesser, Kaufmann, Ristow, Oberlieutenant a. D. zu Kupfermühle. L. Merten, Kaufmann. C. A. H. Lehmann, Kaufmann. Wolff & Co., Kaufleute. J. Pach, Kaufmann (Firma L. Pach.) Mutterlaugensalz zu Soolbädern empfehle in Gebinden von 1/4, 1/2, 1/1 Sgr. und darüber billigt. [1856] Moritz Meyer in Colberg.

Nach St. Petersburg (Stadt) A. L. Dampfer „Grand Duc Alexis.“ Cajützplatz 20 R. incl. Beföstigung ohne Wein, Deckplatz 10 R. [2096] Neue Dampfer-Compagnie.

UNION.

Actien-Gesellschaft für See- und Fluss-Versicherungen in Stettin. Die Actionäre der Gesellschaft werden hiermit unter Hinweisung auf Abschnitt V. des Statuts zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf Mittwoch, den 2. Mai c., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Börsegebäude, mit dem Bemerkten eingeladen, daß auch die Neuwahl des Directors vorzunehmen ist. Stettin, den 3. April 1866. Der Verwaltungsrath. [1611]

Actien-Gesellschaft der chemischen Producten-Fabrik Pommerensdorf. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß der Vorstand unserer Gesellschaft zur Zeit, und zwar der Verwaltungsrath durch die Herren: Kaufmann B. Kubberg, als Vorsitzender, Commerzienrath August Teitge, als Stellvertreter des Vorsitzenden, Kaufmann Theodor Krelch, Ernst Böttcher, Julius Runge repräsentirt; die Direction aber einstweilen durch den Unterzeichneten, und im Behinderungsfalle desselben, durch den Herrn Theodor Krelch vertreten wird. Stettin, den 30. April 1866. [2149] Die Direction. August Teitge.

Actien-Gesellschaft der chemischen Producten-Fabrik Pommerensdorf. Bilanz am 31. December 1865. Activa. Grundstücke und Gebäude R. 91,039. 25. 3 Fabrik-Geräthschaften 86,626. 19. — Rohmaterialien 123,351. 1. 3 Fertige und halb fertige Fabricate, Ballons, Körbe, Handlungsmobilien u. Utensilien 117,910. 18. — Debitoren 119,892. 11. — Cassa-Bestand 555. 3. 2 R. 539,405. 17. 8 Pa-siva. Actien-Capital R. 300,000. —. — Creditoren 162,451. —. 2 Reserve-Fond 30,000. —. — Actien-Dividende: unerhoben aus 1864 R. 240. —. — pro 1865 „ 36,000. —. — R. 36,240. —. — Schwefelsäure-Fabrik-Bau-Fond 6,000. —. — Berg-Abtragungs-Fond 4,714. 17. 6 R. 539,405. 17. 8 Die Dividende für das verflossene Jahr, 60 R. pro Actie, ist vom 1. Juni c. an auf unserm Comtoir gegen Auslieferung des Dividendscheins Nr. 4 zu erheben. Stettin, den 30. April 1866. Die Direction. August Teitge. [2152]

Dieer-Auction. Am Montag den 7. Mai, Vormittags 10 Uhr, sollen 200 Tonnen prima Schwedischen Kientheer auf dem Rathsholzhofe meistbietend verkauft werden. [2138] Bd. Kelterborn, vereideter Mäler.

Auction über Nughölzer. Aus der Kaufmann Masche'schen Concurse-Masse sollen am 7. Mai c., und an den folgenden Tagen, die nachbenannten Nughölzer auf den nachbezeichneten Orten, in grösseren Caveln, versteigert werden: Zunächst in der Swante lagernd: 100 Tafeln in 1558 Stücken, enthaltend ca. 30,000 Cubitfuß eigener Planen; Blöcke, Schiffs- und Quadrat-Hölzer enthaltend ca. 18,000 Cubitfuß. Demnächst auf dem Schröder'schen (Masche) Holzofen in Grabow 23 Tafeln eigene Planen, Blöcke, eigene Schiffs- und Quadrat-Hölzer, enthaltend: 272 Stück mit ca. 5000 Fuß Cubit-Inhalt, verbunden mit 257 Stück tiehernen Kantballen, ferner 1618 Stück Kantballen, enthaltend 23,000 Quadratfuß und endlich eigene Planen, Schiffs- und Quadrat-Hölzer. Die zu verkaufenden Hölzer wird vor der Auction, auf Verlangen den Kauflustigen der Braler Neben in Grabow, Oderstr. 89 vorzeigen. Die Auction wird vis-à-vis der Swante im Hause der Wittve Blankenburg abgehalten. Stettin, den 23. April 1866. [2007] Reislner. Da ich die Parzellirung meiner Wirthschaft beabsichtige, so lade zu dem Termin am 7. Mai c., Nachmittags, in meiner Wohnung Käufer für meine beiden vortheilhaft belegenen Bodwindmühlen hierdurch besonders ein. Ferdinandshof, den 30. April 1866. [2153] Sievert, Mühlenbesitzer.

Reislner. Eine Weinhandlung ist unter sehr günstigen Bedingungen mit geringer Anzahlung zum 1. October c. veräußlich. Adressen sub Z. 87 poste restante Stettin. [2095] Die beiden zusammengehörigen Häuser Bollwerk Nr. 21 und große Oberstraße Nr. 15/16, welche einen ansehnlichen Nutzen über den Zinsertrag gewähren, sollen entweder zusammen, oder auch das Haus in der Oberstraße allein, aus freier Hand verkauft werden. Die Herren Heinrich Schmidt & Co. hier selbst erteilen nähere Auskunft und nehmen Gebote entgegen. [2136] Ein Commis, gewandter, tüchtiger Verkäufer, wird sofort oder am 1. Juni c. für mein Manufactur-, Leinen- und Tuch-Geschäft en détail verlangt. Selbstgeschriebene Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse werden franco erbeten. U. Lewinthal in Colberg.

Wenn es gelingt, ein Leiden durch ein Heilmittel zu mildern, so empfindet das frohgewordene Herz den Trieb, dankbarlichst das Heilmittel Andern mitzutheilen.

Als Commentar hierzu geben wir folgendes Schreiben, das der Hofflieferant Herr Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, wegen der guten Wirkung seines Fabricats, des Hoff'schen Malzertract-Gesundheitsbiers, erhalten hat. Es schließt sich seinen vielen Vorgängern ähnlicher Bestätigungen an: „Lenzen, im Januar 1866. Seit einer Reihe von Jahren litt meine Frau an furchtbar erschütterndem Husten, verbunden mit jähem Schleimauswurf, welcher Tag und Nacht anhält. Alle Versuche zu dessen Beseitigung waren erfolglos, die Säfte des Körpers schwanden, die körperliche Kraft wurde geschwächt und ihre baldige gänzliche Auflösung schien unvermeidlich. Da griff ich zuletzt zu dem Hoff'schen Malzertract-Gesundheitsbier. Nach Verbrauch einer Quantität dieses Fabricats ist nicht nur der Husten bedeutend geschwunden, und der Schleimauswurf gehoben, sondern auch die Säfte und Körperkräfte sind von Tag zu Tag in auffallender Zunahme wiedergekehrt. Allen Leidenden und Schwachen kann ich daher diesen heilsamen und stärkenden Trank nicht genug empfehlen. Fr. Bussenberg, genant Klambek, Maler.

Niederlage in Stettin bei Mattheus & Stein, Krautmarkt 11. [1371]

Rothen, weissen und gelben Kleesamen in allen Qualitäten, Steinklee, Incarnatklee, echt Franz. Luzerne, Serradella, Thimothee, echt Engl. Ital., Franz. und Deutsches Ryegrass, Honiggras, Knaulgras, Schafschwingel und sonstige Sorten Grassamen, Thiergarten-Mischung, grossen und kleinen Spörgel, Futter-Rüben und Möhren, Amerik. Pferdezaun-Mais, gelbe und blaue Lupinen, sowie echten neuen Pernerer, Rigaer und Memeler Kron-Säe-Leinsamen offerirt zu billigen Preisen E. Allendorff, gr. Oberstr. Nr. 5. [941]

In den nächsten Tagen erwartet eine Ladung Prima Dänische Stückenkreide, und verkaufe davon in größeren wie kleineren Posten. C. L. Kuhl, Schiffs-mäler. [2108]

Von Ima Dänischer Stückenkreide empfangen wir laufend Zufuhren und halten fortwährend Lager und geben jederzeit billigt ab. Carl Koch & Co. [2128] Meinen „Gasthof zur Ostbahn“ in Woldenberg N.-M. vis à vis dem Bahnhofe, empfehle ich dem geehrten reisenden Publicum, besonders meinen früheren Herren Collegen zur geneigten Beachtung! Gustav Hartzig, früher Reisender der Firma: Hermann Bierling in Dresden. [2001]

Indem ich mich vor sechs Jahren in Culm an der Weichsel als concessionirter Güter-Commissionär niedergelassen habe, hatte ich im Laufe der Zeit Gelegenheit, die Güter dieses Kreises genau kennen und die Vorzüglichkeit des hiesigen Bodens schätzen zu lernen. Mit um so größerer Zuversicht glaube ich daher alle Diejenigen, die einen Güterkauf zu machen beabsichtigen, auf den Culmer Kreis aufmerksam machen zu müssen, denen ich ganz vorzügliche Güter in Vorschlag bringen könnte. Culm, im April 1866. Gustav Meyer, Güter-Agent, gebürtig aus Mecklenburg. [2055]

Stelle-Gesuch. Ein junger Mann, gegenwärtig Disponent und Comtoirchef eines achtbaren Triester Groß-Handlungshauses, sucht Verhältnisse halber, anderweitiges entsprechendes Enagement, gleichviel welcher Branche. Beste Referenzen stehen zur Seite. Nähere Auskunft erteilen die Herren Basch & Co. in Triest. [2096]

Geschlechtskrankheiten jeder Art, Pollutionen, Schwächezustände etc., heilt auch in hartnäckigen Fällen theils brieflich, theils in seiner Heilanstalt: Dr. Rosenfeld, pract. Arzt in Berlin, Leipzigerstr. 111. [4955]

Gesuch eines Seifenfiedergehülfsen. Ein mit der Fabrication der grünen, Clain-, sowie Schweger Seife vertrauter Seifenfieder wird sofort zu engagiren gesucht. Abt. T. H. befördert die Exp. d. Ztg. [2038]

Ein militärfreier Deconom, der sofort eintreten kann, sucht eine „zweite Inspector-Stelle“, und wird gebeten, Abt. unter F. 24 in der Exped. d. Ztg. abzugeben. [2087]

Ein Sohn, achtbarer Eltern, von außerhalb, Ober-Tertianer, sucht in einem hiesigen Engros-, oder einem bedeutenden detail-Geschäft eine Stelle als Lehrling. Station gegen Vergütung. Gef. Abt. werden unter A. B. in der Exp. d. Bl. erbeten. [2100]

Ein recht gewandter, aber nur zuverlässiger junger Mann kann eine dauernde Stellung in meinem Geschäft erhalten und bitte um Einsendung der Zeugnisse. Heinrich Kraft, Stolpmünde. [2126]

Schützenverein der Handlungsgehülfsen. Dienstag, den 8. Mai, Abends 8 Uhr, im Saale der Ressource: II. ordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Feststellung der Sommer-Arrangements und der Feier des Stichtages. Der Vorstand. [2001]

Verantwortlicher Redacteur Otto Wolff in Stettin. Druck und Verlag von F. Hesse in Stettin.